



Mission in allen Kontinenten

Die Studienwoche 2015 der DOK für Missionarinnen und Missionare auf Heimaturlaub

Seit vielen Jahren bietet die DOK Missionarinnen und Missionaren auf Heimaturlaub eine Gelegenheit an, sich in einer Studienwoche mit Themen der Mission und der Kirche in Deutschland zu beschäftigen und miteinander ins Gespräch und in den Austausch zu kommen. Inhaltlich wird diese Woche vom Steyler Missionswissenschaftlichen Institut (Sankt Augustin) betreut.

Die Studienwoche 2015 stand unter dem Thema „Mission in allen Kontinenten“. Sie fand vom 20. bis 25. Juli im Exerzitienhaus Schloss Fürstenried in München statt. Es ging um einen Rundumblick auf kirchliche und theologische Fragestellungen in Lateinamerika, China, Afrika und Deutschland. An der Woche nahmen 32 Missionarinnen und Missionare teil, eine bunt gemischte und harmonische Gruppe von 26 Missionarinnen (Franziskanerinnen von Maria Stern, Franziskanerinnen von Sießen, Franziskusschwestern von Vierzehnheiligen, Missionarinnen Christi, Missionsbenediktinerinnen, Missionsdominikanerinnen, Missionsdominikanerinnen vom Heiligsten Herzen Jesu, Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika, Missionsschwestern vom Heiligen Herzen Jesu von Hiltrup, Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser, Missionsschwestern vom Kostbaren Blut, St. Joseph Schwestern von Chambéry, Steyler Missionsschwestern) und fünf Missionaren (Comboni Missionare, Afrikamissionare, Fidei Donum Priester).

Das Programm

Der erste Blick richtete sich auf Lateinamerika: Michael Huhn (Adveniat) referierte über die Mission in Lateinamerika, ausgehend von der Bischofskonferenz von Aparecida (2007), bei der sich ein Kontinent der Mission verschrieb. Diese Option der la-

teinamerikanischen Kirche kommt nicht von ungefähr: Seit der Gründung des Lateinamerikanischen Bischofsrats (CELAM) und seinen Konferenzen von Medellín (1968) – die Anwendung des II. Vatikanischen Konzils auf den Kontinent – und Puebla (1979) – die Option für die Armen und die Lebensweise der Kirche in den Basisgemeinden – ging es um eine immer treuere Nachfolge und Jüngerschaft.

Im zweiten Referat ging es um China: Pater Dr. Zbigniew Wesolowski SVD (vom Institut Monumenta Serica in Sankt Augustin) stellte die Situation Chinas vor: Bisher war es immer gelungen, die Einflüsse von außen zu integrieren. Darauf setzt China auch heute. Das soziale Engagement der Christen ist gefragt, aber das Interesse an Religion ist nicht besonders stark. Problematisch ist die Beziehung der Christen mit dem „Ausland“ und das betrifft die gesellschaftlichen Gestaltungsmöglichkeiten.

Am Mittwoch vormittags wandten sich die Missionare den pazifischen Inseln und der Frage von Klima(gerechtigkeit) zu. Frau Julia Ratzmann, die Leiterin der Pazifik-Informationsstelle in Neuendettelsau, lieferte in ihrem Referat zunächst viel Information über den Klimawandel und seine Auswirkungen auf diesem „flüssigen Kontinent“, stellte aber auch den konziliaren Prozess seit der ökumenischen Konferenz von Vancouver (Kanada) 1983 und die Herausforderung von Gerechtigkeit und Frieden vor – ein Anliegen, das sich schon viele Kirchen zu Herzen genommen haben.

Der Nachmittag dieses Tages war einem Ausflug gewidmet: Es ging nach Freising, einen Ort, der auch deswegen so interessant ist, weil über die vielen Jahrhunderte dort der Glaube einen vielfältigen Ausdruck gefunden hat entsprechend den vielen Veränderungen, die die Aktualisierung seiner Identität im Lauf der Zeit gefordert hat. Freising bot auch eine Gelegenheit, das Hilfswerk Renovabis und seine Arbeit im Osten Europas und darüber hinaus kennenzulernen. Und wenn man schon eine Studienwoche in Bayern macht, die sich mit Kontext und Inkulturation beschäftigt, wie könnte es anders sein, als dass ein Ausflug in einem Biergarten (Weihenstephan) seinen krönenden Abschluss findet.

Am Donnerstag wurde es zunächst theoretisch und theologisch: Pater Dr. Moses Awiongya SVD (Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Augustin) fragte nach dem Hintergrund unserer Rede von Gott und wie unsere Lebenserfahrung die Gottesvorstellung beeinflusst und charakterisiert. Dabei erzählte er immer wieder von seiner Glaubenstradition zwischen Ghana und Bayern (seiner „zweiten Heimat“). Ein wichtiger und, wie sich in der Auswertung zeigte, anregender (wenn auch nicht unwidersprochener) Teil bezog sich auf die Thematik der „Ahnen“: Nicht jeder Verstorbene wird zu einem „Ahnem“, sondern es gibt noch andere Bedingungen, wie vorbildhaftes Leben, Anerkennung und Nachkommenschaft, die es zum Beispiel für einen Priester schwer machen, einmal ein „Ahne“ zu werden.

Nach dieser Umschau auf Kirchen und Situationen außerhalb Europas ging es in den weiteren Beiträgen um Deutschland: Dr. Gregor Buß (Deutsche Bischofskonferenz) stellte die Situation der deutschen Kirche vor und legte die möglichen Perspektiven von Pastoral und Gemeinden dar. Dieser Beitrag ist für die Studienwoche immer interessant, weil die Missionarinnen und Missionare oft schon lange Jahre außerhalb



Deutschlands leben (vielleicht der Rekord dieses Mal: 58 Jahre in einem afrikanischen Land) und daher interessiert sind zu erfahren, wie es um die Kirche in Deutschland bestellt ist.

In dieser Richtung ging es am letzten Tag der Woche weiter: Schwester Bernadette Dunkel SSpS (vom Leitungsteam) berichtete über die Citypastoral in Ulm und wie man sie plante und zur Zeit gestaltet. Abschließend ging es noch einmal allgemeiner um die „Kirche, die ihrem Wesen nach missionarisch“ ist, also auch für Deutschland einen Missionsauftrag hat (Pater Christian Tauchner SVD, Steyler Missionswissenschaftliches Institut).

Eine gelungene Woche

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren von der ganzen Woche sehr angetan. Sie bedankten sich für den weltumspannenden Überblick. Wichtig waren allen die kreativ gestalteten Gebetszeiten und Eucharistiefeiern, weil es dabei auch viel Raum für Austausch und Vertiefung gab. Interessant waren auch die Berichte und der Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Abenden. So ging es zum Beispiel um Erfahrungen aus Papua Neuguinea, die vom Druck der Modernisierung, aber auch vom gleichzeitigen Festhalten an traditionellen Initiationsriten und Tätowierungen berichteten, oder um ein Projekt mit Straßenkindern im Hochland von Peru.

Am Ende der Woche schrieben die Missionarinnen und Missionare an die DOK: „Aus dem Schloss Fürstenried schicken wir Ihnen ganz herzliche Dankesgrüße für die äußerst beeindruckende Studienwoche für Missionare-innen. Wir 32 Teilnehmer-innen aus verschiedenen Teilen der Erde fühlten uns sehr bereichert durch die aktuellen Themen, durch den Austausch untereinander über die verschiedenen Realitäten, mit denen wir leben... Wir danken Ihnen, dass Sie es uns ermöglicht haben kostenlos eine Woche vom ‚Busch‘ ins Schloss zu kommen. Wir danken für die ausgezeichnete Kursleitung, die sehr gute Verpflegung und das bereichernde Miteinander in der Liturgie, Austausch, Gespräch und Geselligkeit...“

Christian Tauchner SVD